

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Mittwoch den 4. April 1894.

№ 38.

Die Bezirks-Einteilung.

Der Antrag für den Mecklenburg-Vorpommerschen Gau betr. Bezirks-Einteilung, welcher auch von der Redaktion des Corr. in Nr. 34 als „empfehlenswert“ bezeichnet wird, entspricht, wie es scheint, einem fühlbaren Bedürfnis, ist auch schon früher von Mitgliedschaften gestellt worden, z. B. im Gau Dresden, dort aber leider bis jetzt ohne Erfolg.

Wer in Gauen, welche eine derartige Organisation haben, konditionierte und im Bezirk mit agitatorisch thätig war, der wird von dem Nutzen der Bezirks-Einteilung überzeugt sein. Es sei mir in folgenden Zeilen gestattet, auf diesen Nutzen etwas näher einzugehen.

Die Agitation wird, wenn einem Bezirksvorort so und so viele im Umkreise liegende Druckorte einberleibt sind, jedenfalls als leichter und nützlicher bezeichnet werden müssen als wenn im Gau nur eine Vorstandschaft für die Agitation zu sorgen hat. Es ist unleugbar, daß ein Bezirksvorstand die Bedürfnisse und Verhältnisse der vielleicht vier bis sechs kleineren Druckorte in seinem Bezirke besser kennen lernt und besser beurteilen kann als ein Gauvorstand in seiner Großstadt, welchem die Uebersicht über alle Orte des Gaus neben den größeren Verwaltungsgeschäften und womöglich noch den Vereinsgeschäften am Ort ungleich schwerer fallen muß!

Ferner spricht die gegenseitige bessere Fühlungnahme bei Zusammenkünften, wozu vor allen Dingen öftere Bezirksversammlungen zu rechnen wären, im weitern bei sommerlichen Ausflügen, für eine Bezirks-Einteilung. Auch im Arrangement der Johannistage, deren Wert noch immer nicht zu verkennen ist, würde dann mehr Rücksicht auf die kleinen Orte im Bezirke, welche sich sehr oft selbst überlassen sind, genommen werden, als dies bisher geschehen ist.

Auch in den Verwaltungskosten würde meiner Meinung nach eine Ersparnis erzielt werden, da erstens die Hin- und Herpendung der Quittungsbücher und viele andere darauf bezügliche Korrespondenzen an den Gauvorstand sich erübrigen, insolge dessen eine bedeutende Portoparais eintreten würde, zweitens manche Agitationsreise vom Gauvorort, welcher doch in der Regel von dem zu besuchenden Städtchen entfernter liegt als der Bezirksvorort, unterbleiben könnte.

Was die Verbreitung unsers Verbandsorgans in die breiten Massen der Kollegenschaft anbelangt, so würde auch diese bei einer Bezirks-Einteilung besser betrieben werden können, denn der Bezirksvorstand würde bald in Erfahrung bringen, in welchem Ort und in welcher Druckerei seines Rayons der Corr. noch wenig oder vielleicht gar nicht Eingang gefunden hat und wir würden uns so dem Obligatorium für die „geistige Speise“, welches schon in einigen Orten eingeführt ist, um so eher nähern.

Wenn ich nun zum Schluß noch erwähne, daß bei einer Bezirks-Einteilung dem jungen Nachwuchs, auf welchen wir hauptsächlich unser Augenmerk richten müssen, weit eher Sinn und Auffassungsgabe für Organisation beizubringen sein würde und wir dadurch einen größeren Stamm von tüchtigen Vereinsfunktionären für die Zukunft zu schaffen in der Lage wären, so glaube ich die hauptsächlichsten Gesichtspunkte, welche für eine Bezirks-Einteilung in den Gauen sprechen, angeführt zu haben.

Z.

e.

Frühling.

Der jugendliche Lenz, dieser revolutionäre Geselle, kommt allgemach herangezogen auf Wald und Feld und Flur und Halm, ohne daß der tyrannische Winter ihm nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen vermöchte — ebensowenig als die wirtschaftliche Entwicklung durch irgendwelche Maßnahmen sozialpolitischer oder ökonomischer Ignoranten aufzuhalten wäre. Wenn so die Wälder grünen, jedes Säubchen in der wiedererwachten Natur wirt und webt, die gesieberten Säger der Befreiung aus Wintersgewalt Jubelhymnen ertönen lassen, so erfüllt die Brust der für die Schönheit der Natur empfänglichen Menschenkinder ein unennbares Sehnen und Verlangen nach Waldbesuch und Blütenduft. Und wenn auch die einen, welche in der Lebenslotterie Nummern gezogen haben, mit zufriedenen schmunzelndem Gesichtsausdruck, wann es ihnen beliebt, in den Waldbesängen sich ergehen und nichts weiter denken, als wie sie den Tag toschlagen sollen oder wie viel Prozent Dividende es am Jahreschlusse geben wird usw. — so eilen hinwiederum die anderen, welchen die Meten zugefallen sind, wenn die Äcker rasten und die Schote den Atem einhalten, hinaus in die frische Luft — sofern die Arbeitszeit überhaupt hierzu Zeit gestattet.

Hier nun, inmitten der neuerwachten Erde, vergessen sie wohl in etwas des Tages Last und Mühe. Nichtsdestoweniger kommt es ihnen zwischen den lebenden und webenden Organismen oft zum Bewußtsein, daß die Natur die Menschen doch nicht deshalb geschaffen haben kann, um einen kleinen Teil derselben im Ueberflusse leben, den übergroßen Teil aber in Entbehrungen darben zu lassen — ihr Groll gegen die Plutokratie wird rege und der Weg wäre geebnet, der zur Organisation führt.

So möge denn der heranziehende Frühling auch unsrer Organisation neue Streiter zuführen, Streiter für die Entfesselung der Arbeiter aus kapitalistischem Joch. Und wenn bis zu diesem Ziele die Natur sich zwar noch oft verjungen wird, einst begrüßt sie doch den — Völkerverfrühling!

Bremen.

H. D.

Korrespondenzen.

H. Berlin. (Vereinsbericht vom 7. März.) Unter Vereinsmitteilungen machte der Vorsitzende bekannt, daß die nächste Vereinsversammlung am 4. April stattfindet. Weiter kennzeichnete derselbe einen gewissen Paul Esel, welcher sich fälschlich als Vereinsmitglied ausbebe, um die Kollegen anzubetteln. Bezücht geleistet auf ihre Ansprüche an die Zentral-Kranken- und Invalidenkasse hätten hier 2561 Kollegen. Die Bibliothekskommission habe dem Vorsitzenden ein Verzeichnis derjenigen Kollegen zugesandt, welche seit längerer Zeit Bücher im Besitze hätten, ohne dieselben zurückzuliefern; da einige nicht aufzufinden seien, so würden die Namen der betreffenden veröffentlicht werden. — Hierauf verlas der Vorsitzende die Zusammenstellung von Gerichtsentscheidungen über die Gewerkschaften aus dem Korrespondenzblatte, wonach alles unter die Rubrik des Politischen

gestellt werden könne. — Betreffs des Arbeitsnachweises hielt man eine Aenderung des Reglements für notwendig, um denselben zu einem Institute zu machen, welches allen Ansprüchen der Gesellen wie auch der Prinzipale gerecht werde. — Auf eine Anfrage betr. obligatorische Einführung des Corr. entspann sich eine kurze Debatte, wobei fast sämtliche Redner gegen dieselbe sprachen, ausföhrnd, daß es jedes Kollegen Pflicht sei, den Corr. zu lesen, selbst wenn mehrere sich zusammentun würden. — Ausnahmegefuche kamen 15 zur Berlesung. — Der zweite Punkt der Tagesordnung: Antrag Roth, Sonnenburg und Genossen: „In anbetraht des fortdauernd flauen Geschäftsganges in unserm Gewerbe und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit, ferner in Rücksicht darauf, daß die Verlängerung der Unterstützung für ausgesteuerte Mitglieder am 1. März abläuft, eruchen die Antragsteller, die Verlängerung dieser Unterstützung bis zum 1. Juni weiter zu bewilligen“, wurde nach kurzer Debatte angenommen. — Die Bergnützungskommission schlug für das diesjährige Johannistfest den „Bod“ vor, woran auch nach kurzer Debatte festgehalten wurde; es wurde jedoch gewünscht, daselbe am Sonntage zu feiern, welchem Wunsche die Kommission, wenn irgend möglich, nachkommen wird. (Schluß 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.)

E. Brüssel. (Unfreiwillig verpöät.) Seit der großen Bewegung zu gunsten des allgemeinen Wahrechtes in der Arbeiterwelt Belgiens, an welcher die Schriftgießer so lebhaften Anteil nahmen, hat das Brüsseler Vereinsleben nichts besonderes wieder geboten. Die laufenden monatlichen Arbeiten würden gewohnheitsmäßig abgefertigt, von Konflikten ist merkwürdigerweise nichts bemerkerbar gewesen und was die Arbeit anbelangt, so ging dieselbe den ganzen Sommer über auf zufriedenstellende Weise. Gleichfalls ist die Zahl der Arbeitslosen auch keine zu große gewesen während dieser Zeit. Die Lage der Brüsseler Buchdrucker war überhaupt, im Vergleiche mit anderen Ländern oder Großstädten, ziemlich befriedigend. Haben doch die großartigen Verhandlungen in den beiden Kammern betreffs der neuen Gesetzgebung den Druckereien in Form einer großen Anzahl von Broschüren und Zeitungen genügende Arbeit verschafft und manchen verrosteten Franken aus der Truhe herausgelockt, um die Druckereirechnung zu bezahlen. Unter andern hatten auch einige Männer der Fortschrittspartei beschlossen, ein für ihre Partei bestimmtes Organ zu gründen, das möglichst allen Arbeitern zugänglich gemacht und deshalb für zwei Centimen verkauft werden sollte. Ein ganz praktisch ausgedachter Plan, das Unternehmen dürfte aber aus dem einfachen Grunde nicht den gewünschten Erfolg haben, weil die Zahl derer, welche selbst haushohe Buchstaben nicht lesen können, hierzulande übergroß ist. Die an dieser Zeitung beschäftigten Gelehrer sollen vollständig tarifmäßig bezahlt werden, d. h. sieben Tage à 5,50 Franken pro Woche bei neunstündiger Arbeitszeit. (Beiläufig gesagt, werden die hiesigen Zeitungen überhaupt alle im gewissen Gelde bei neunstündiger Arbeitszeit angefertigt und erscheinen täglich einschließl. Sonntags.) Hat nun dieses neue Fortschrittsorgan schon mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, so mußte ein zweites Organ, welches sich ebenfalls fortgeschrittl. nennen und zu denselben Bedingungen verkauft werden sollte, in den belgischen Buchdruckerkreisen nicht wenig Staunen erwecken. Komppöse Neckname, welche die belgische Presse machte, sollte dienen, das Blatt so viel wie möglich zu verbreiten, besonders unter den Arbeitern, deren Wohl es warm zu verteidigen versprach. Dieses alles sah zwar sehr verlockend aus, aber was den Herren Schriftgebern nicht gefiel, war, daß dieses zweite Organ nicht allein von sarrazines (Seinwebern) hergestellt werden, sondern auch noch dem oben erwähnten Organe „Petit Journal belge“ den Garaus machen sollte. Unter dem Namen Fortschrittler waren nämlich Leute versteckt, welche ganz andere Zwecke im Auge hatten und in Wirklichkeit einen ganz andern Namen verdienten. Es hatten sich unglücklicherweise wieder einmal Arbeiter

finden lassen, welche, mit Hungerlöhnen abgepeist, das Blatt herstellen, desgleichen ein aus Deutschland eingewanderner Maschinenmeister namens Dieß, welcher dasselbe druckt. Es scheint, daß dieser Herr D. die Eigenschaft hat, den organisierten Arbeitern gegenüber stets als Schädiger zu handeln. Ehemaliges Mitglied des Vereins, hat er verossen, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen und steht heute an der Spitze einer Druckerei mit fünf Maschinen, begibt ihn bei ihm angestellten Leuten die reinsten Hungerlöhne, während er für sich selbst mit dem Maximum niemals zufrieden sein konnte und alle Prinzipale als Halsabschneider tanzte. Am 15. Oktober hielt der Brüsseler Verein unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung eine Volksversammlung gegen die letztere Zeitungsgründung ab. Man beschloß, die Petite Presse mit allen Mitteln zu bekämpfen und alle Arbeiter Belgiens mittels Plakaten aufzufordern, das Blatt nicht zu kaufen und ihm dadurch sein Bestehen unmöglich zu machen. Diese Maßregeln sind vom besten Erfolge gekrönt gewesen, die dem Verein alle Ehre machen; es gelang der Petite Presse wenigstens in Brüssel nicht, Fuß zu fassen und augenblicklich ist es sogar sehr schwierig, ein Exemplar zu erhalten, da die Zeitungsverkäufer dieselbe nicht verkaufen wollen. Das de profundis ist heute für „die kleine Presse“ längst verklungen. Möge allen Widersachern unserer Vereinigungen ein gleiches Los beschieden sein! — Eine ungemein wichtigere Angelegenheit beschäftigte die hiesige Buchdruckerwelt im Laufe der Monate November und Dezember. Bei der Vergebung der verschiedenen ministeriellen Arbeiten beschloß der mit der Bergeburg beauftragte Minister, Herr Vandenspeereboom, einige Druckereien in den Gefängnissen des Landes einzurichten, um sich nicht verpflichtet zu sehen, die von den vereinigten Druckerbeständen verlangten „enormen“ Preise zu bezahlen. Dieser Herr fand es „exorbitant“ (übertrieben), daß die Buchdruckerarbeiten (soll gewiß sagen Schriftsetzer) täglich 5,50 Fr. verdienen, während er jährlich mit bloß 18.000 Fr. vorlieb nehmen mußte. Die in den Gefängnissen herzustellen Arbeiten sollten sich jährlich auf wenigstens 100.000 Fr. belaufen, was für mehr als eine Druckerei der Ruin gewesen wäre. Aber der Herr Minister kannte die Buchdrucker schlecht und die Folge lehrte ihn, daß man mit ihnen zu rechnen hat. Eine sofort abgehaltene Generalversammlung beauftragte den Vorstand, sich mit dem Vorstande des Prinzipalvereins in Verbindung zu setzen, um in dieser Angelegenheit gemeinsam zu handeln, wie es denn auch geschah. Eine Delegation der Arbeiter sowohl wie der Prinzipale wurde von dem betreffenden Minister freundlichst empfangen, konnte aber gegen die Heftigkeit desselben im Guten nichts ausrichten. Man beschloß, den Justizminister, einen der Arbeiterwelt sehr gewogenen Mann, aufzusuchen und ihm vorzuschlagen, wie sehr nachteilig das Vorhaben für die Schriftsetzer wäre. Aber alles Reden half nichts, die Sache war also im hohen Rate beschlossen und mußte auch ausgeführt werden. Die Versuche der Prinzipale blieben ebenfalls erfolglos. Der Herr Minister fand es im Gegenteil sonderbar und unerklärlich, daß die Herren Patrone sich dagegen auflehnten, im Gefängnisse sich „unterworfen“ und „disziplinierter“ Leute auszubilden zu lassen, die ihnen späterhin von großem Nutzen sein würden (die Leser werden den Sinn dieser Worte verstehen). Nun wurde ein Exekutivkomitee ernannt und die Prinzipale versprachen einmütig, die entstehenden Kosten mit zu tragen. Im ganzen Lande wurden alle Arbeiter eingeladen, an der Propaganda teilzunehmen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln mitzuwirken, das Vorhaben der Minister zu vereiteln. Desgleichen wurde in Brüssel eine allgemeine Arbeitermanifestation beschlossen, laut welcher den Bürgern bekannt gemacht werden sollte, in welcher Weise die Regierung die Absicht habe, mit der Arbeiterwelt, den Schriftsetzern an der Spitze, zu Werke zu gehen. Lag es doch außer allem Zweifel, daß der Maßregel andere gleichmäßige folgen würden. Alles war bereit, in Aktion zu treten und bloß noch der Ausgang eines letzten Versuches, eine Interpellation in der Kammer, sollte abgewartet werden. Einige populäre Deputierte, Herr Helleputte an der Spitze, waren nämlich bereit, die Regierung öffentlich zu interpellieren. Zwar war dieses Unternehmen von keinem sofortigen Erfolge, denn der Stolz der Minister ließ sie nicht sogleich Abstand nehmen, doch hatten die Buchdrucker die Genugthuung, daß der in Rede stehende Minister in einer späteren Unterredung teilweise sein Vorhaben aufgab und sich bloß einen kleinen Teil der Druckereien, die ungefähr 20.000 Franken betragen, für die Gefängnisse vorbehielt. Er behauptete, die Pflicht zu haben, für die ihm anvertrauten jugendlichen „Wagabonden“ sorgen zu müssen, damit sie später ihr Brot ehrlich verdienen könnten und ordentliche Mitglieder der Gesellschaft würden. Mitthin war für uns immerhin ein Erfolg zu verzeichnen. Die Schriftsetzer haben bewiesen, daß sie kein zu verachtendes Völkchen sind und daß man besser thut, mit ihnen zu rechnen, zumal jetzt, wo hoffentlich bald das allgemeine Wahlrecht in Kraft treten wird. Allen Kollegen rufen wir aber zu,

das Auftreten der Brüsseler Buchdrucker zum Beispiel zu nehmen, denn nur einheitliches Zusammenwirken kann es dem Arbeiter ermöglichen, sein Los zu verbessern und sich den Krallen des unerbittlichen Kapitalismus zu entziehen.

Z. Offen a. d. Ruhr. Merorts findet man auf der Tagesordnung sowohl der Orts- als auch Bezirks- und Gauversammlungen die Anträge auf obligatorische Einführung unserer Vereinsorgane verzeichnet. Bei Beginn dieses Jahres waren es einige wenige Ortsvereine, welche diesen Antrag schon angenommen und die Einführung beschlossen hatten. Zu diesen wenigen gehört auch unser Ortsverein, von wo jedoch den Kollegen im übrigen Deutschland durch unser Organ nichts mitgeteilt wurde, so daß es bald den Anschein hat, als wollten die Essener wie verborgene Wellen weiterblühen, ohne vor das Forum der Öffentlichkeit zu treten. Hier wurde Ende des vorigen Jahres beschlossen, den Beitrag zur Ortskasse von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen und dafür jedem Mitglied ein Exemplar des Correspondenten zu überweisen, da das Abonnement auf ein Exemplar für je zwei Mitglieder als unthunlich erachtet wurde und auch thatsächlich unzutraglichkeit im Gefolge haben mag. Für das erste Quartal wurde denn auch die nötige Anzahl bei der Post abonniert. Wahrscheinlich veranlaßt durch einen diesen Gegenstand behandelnden Artikel der Redaktion im vorigen Herbst, beantragte ein Kollege den Parteienbezug in Streifband-Paketen, wodurch sich die Kosten verringern würden und ebenso im Lauf eines Quartals bei größeren resp. Abgängen von Mitgliedern die Anzahl der benötigten Exemplare jederzeit reguliert werden könnte. Erfreulicherweise fanden wir bei der Geschäftsstelle des Corr. bezüglich dieses Antrages das gewünschte Entgegenkommen; wir beziehen für die Folge unser Organ in Paketen, welche an eine bestimmte Adresse gesandt werden und ersparen da durch die fortfallende Postprovision für unsere Ortskasse pro Quartal einige Mark, allerdings nicht viel, jedenfalls aber für eine mit Pfennigen rechnende Kasse immerhin eine nennenswerte Summe. Die Art des Bezuges sei hiermit den anderen Orten empfohlen.

X. Leer, 26. März. Der diesjährige Bezirksstag von Offriesland fand am 11. März in Emden statt. Anwesend waren aus Leer 7 und aus Emden 2 Mitglieder; außerdem hatten aus letztem Ort auch 6 Nichtmitglieder der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet. Der erstattete Bericht des Vorstandes bietet zu wenig allgemeines Interesse und kann daher wohl übergangen werden. Ein Hinweis auf die eminente Mächtigkeit unsers Vereins, die des weitern noch von Herrn Rijsus spezialisiert wurde, hatte den erfreulichsten Erfolg, daß drei jüngere Kollegen ihren Beitritt zum Verband erklärten, während die anderen die Möglichkeit ihres baldigen Eintritts, welsch letzterum zur Zeit noch verschiedene, hauptsächlich geschäftliche Bedenken entgegenstünden, in Aussicht stellten. Der Bericht des Reiseleiterverwalters Herrn Rijsus ergibt eine Frequenz der Zahlstelle Emden von 54 bezugsberechtigten und 9 nichtbezugsberechtigten bezw. ausgerechneten Mitgliedern, was eine Ausgabe von 288,20 Mk. verursachte. Ein Antrag von Emden, betr. Regelung der Fahrkosten-Entschädigung, wurde nach längerer Debatte zurückgezogen. Ein fernerer Antrag von Nordorney; Verlegung sämtlicher Kassen von Emden nach Leer, fand, da die Mehrheit die Zweckmäßigkeit desselben nicht erkennen konnte, durch Uebergang zur Tagesordnung seine Erledigung. Zum Bezirksvorort wurde Leer wiedergewählt, ebenso der Vorstand in seiner alten Zusammenetzung. Die Wahl des Ortes zur Abhaltung der nächstjährigen Bezirksversammlung bleibt dem Vorstand überlassen. Zum letzten Punkte: Verschiedenes, beantragte Rijsus, dem Redenschaftsberichte möge ein Bericht des Gauvorstandes beigelegt werden, welcher Antrag Annahme fand. Der Antrag eines Leerer Kollegen auf obligatorische Einführung des Corr. wurde abgelehnt, da damit eine Steuererhöhung verbunden sei, die in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen einer solchen Einrichtung stehe, da schon jetzt fast alle Kollegen des Bezirks unser Organ lesen. Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen einigen Nichtmitgliedern und dem früheren Vorsitzenden Herrn Rijsus wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — In die Freude, drei neue Mitglieder gewonnen zu haben, mischt sich leider auch ein bitterer Wermutstropfen. Einer der Kollegen, in der Druckerei des Herrn Dr. Born beschäftigt, mußte neulich die Kühnheit eines solchen Unterfangens mit dem sofort am anderen Tag erteilten Satz büßen. Nun, der Verband wird den Betreffenden nicht unkommen lassen, darüber kann sich der zornige Doktor beruhigen, denn bei der organisierten Kollegenchaft heißt es: Einer für alle und alle für einen. Dies mögen sich die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen merken und mit ihrem Eintritte nicht länger mehr zögern!

Auch in Berlin wird die Agitation für unsern Verband fortgesetzt lebhaft gefördert und die Berliner Vereinsleitung hat ein neues Verfahren eronnen, dem man wohl ein günstiges Prognostikon stellen kann. Vom 6. bis 20. April finden in den verschiedenen Stadtteilen neun Bezirksversammlungen statt, zu denen sämtliche Buchdruckerarbeiter und Arbeiterinnen geladen sind und zwar nicht nach der Angehörigkeit zu bestimmten Druckereien, sondern nach Lage ihrer Wohnung. Zweck dieser Versammlungen ist die Feststellung der in den Druckereien eingeschlichenen Mißstände und ihre Beseitigung. Eine Schattenseite dieser Bezirksversammlungen dürfte sein, daß die Druckerpersonalen nirgend in geschlossener Reihe vertreten, sondern über alle neun Versammlungen zerplittert sein werden, so daß es unmöglich ist, sie auf einen Willen zu lenken. Demgegenüber werden die allenthalben von verschiedenen Personen herbeifließenden Mitteilungen über ein und dieselbe Dsizin ein wahrheitsgetreues Mosaisbild der Druckerhältnisse liefern. Weiterhin wird ein wesentlicher Vorzug dieser vermisch zusammengelegten Bezirksversammlungen im Unterschiede zu den Drucker- und Arbeiter- und Arbeiterinnenversammlungen sein, daß der Geschäftsprozess in ihnen das Spiel größtenteils verdorben ist; die Spitze sind an Zahl doch nicht stark genug, um sich überall hin dienstfertig verteilen zu können und die Sprache der Arbeiter wird insoweit freier sein können. Gleichwohl wird das Schwergewicht der Versammlungen ihrer Natur nach in der Agitation liegen. Die Leser des Corr. möchten wir ersuchen, für rege Beteiligung zu agitieren, damit die Aktion ihren guten Zweck erreicht.

Ein neues Arbeitsnachweis-Reglement hat sich die Leipziger Zunftung zurechtgemacht, das selbst unter dem Gesichtspunkte betrachtet, daß solche einseitig parteiliche Einrichtung von Haus aus nur dem Mißbrauche zu Unternehmzwecken gegen die Gehilfen dient, wobei es gleichgültig ist, was für eine „Geschäftsordnung“ schwarz auf weiß als Feigenblatt vorgeschoben wird, immerhin wegen der Ungerechtigkeit, mit der es die Uebergänge und das willkürliche Verfahren des Nachweises gegen die Arbeiter offen zur Schau trägt, geradezu frappiert. So findet sich im § 6 eine Bestimmung, wonach die Stellen anmeldenden Prinzipale die „mutmaßliche Dauer“ derselben anzugeben haben. Wozu diese Erkundigung des Nachweises, wenn nicht zwecks Verschlingung der Arbeitslosen je nach Ansehen der Person auf dauerndere Stellung oder kurze Ausbittelfondation? Nur „in der Regel“ sollen die offenen Stellen nach der Dauer der Anmeldung verteilt werden; wenn diese mit Ausnahmen durchschlossene Regel nicht wiederum zum Messen mit zweierlei Maß gebraucht würde, müßten die Offerten in allen Fällen — ausgenommen technische Spezialitäten — durchaus nach der Länge der Arbeitslosigkeit vergeben werden. Von der unverbindlichen „Regel“ sind aber noch eine größere Zahl Ausnahmen direkt vorgelesen, so die Mitgliedschaft bei der famosen Prinzipalstafel; auch können die Prinzipale, wenn „sonstige Verhältnisse vorliegen“, einen ihnen zugewiesenen Gehilfen ablehnen. Hoffen wir dem Zeitpunkt entgegen, wo die Gehilfen den verderblichen Zunftnachweis stürzen. — Den Prinzipalen selbst wird der Nachweis gleichfalls gewaltam aufgebrängt; bei Nichtüberung tritt „Bermahnung“ (vulgo „Herin“) durch Köhler, dann Geldstrafe und schließlich Ausschluß ein; man sieht, wenn die Gehilfenorganisation ihren Mitgliedern gewisse Pflichten auferlegt, so heißt es „Terroismus“, die Prinzipalsführer dekretieren aber mit Glanz ihren gebulbigen Kollegen die Selbstbestimmung in dem für das Fortkommen jeder Dsizin so hochwichtigen Engagement der Arbeitskräfte weg; dabei sind doch Umstände denkbar, wo der Nachweis je nach Gefügigkeit und Freundschaft der Zunftungsmitglieder gegen die „Spitzen“ der Zunftung entweder mit guten Kräften belohnt oder mit dem Ausschusse, den zur Disposition gestellten „Rausziehern“, bestraft. Leipziger Faktoren wissen manch Stücklein von den Erfahrungen mit dem Zunftnachweis bezogener Ware zu erzählen. — Da man sich wahrscheinlich überzeugt hat, daß das „Zunftungsschiedsgericht“, wie wir schon mitteilten, zu den frommen Wünschen zählt, indem Gehilfen und Behörden ihr „gleibis nicht“ entgegensehen, spricht das Reglement von einem „Tarifschiedsgericht“; man strebt nunmehr wohl einem solchen nach. Darum Achtung in Leipzig! Alles kommt bei einem etwa oktroyierten Tarifschiedsgericht auf die Vertreter der Gehilfen in demselben an! Führen diese bei Streitfällen Stimmengleichheit herbei — wie das gewöhnlich zu erwarten — dann gilt nach § 859 der Zivil-Prozessordnung, Nr. 2 das Gewerbeschiedsgericht — und das „Tarifschiedsgericht“ ist ein Schemer!

In den Verhältnissen der Leipziger Buchdruckerwelt scheint, wie die Reform zu berichten weiß, ein nicht unbedeutender Wandel bevorzustehen. Borerst vollzieht sich mit dem 1. April die bereits vor längerer Zeit gemeldete Ueberstellung der Gartenlaube von Alex. Wiede zu Jul. Rinfhard, welche das Ent-

Industrie und Gewerbe.

gehen der ersten Druckerlei zur Folge haben dürfte. Dann ist es infolge des kürzlich eingetretenen Todes des Buchdruckerbesizers und Verlagsbuchhändlers W. Wigand nicht ausgeschlossen, daß auch in dieser Buchdruckerlei ein Wandel der Dinge eintritt. Schon wegen des guten Einbernehmens, das in dieser Druckerlei von jeher zwischen Geschäftsleitung und Gehilfen geherrscht hat, wäre es wünschenswert, daß hier der Betrieb in bisheriger Weise weitergeführt würde. Ferner soll die Eröffnung einer neuen Druckerlei nahe bevorstehen und zwar seitens der großen Kommissions- und Sortimentsbuchhandlung von R. F. Köhler hier selbst. Dieselbe hat von dem Rate der Stadt einen 5000 Quadratmeter großen Bauplatz auf dem Täubchensweg neben dem Bibliographischen Institute zum Preise von 55 Mark pro Quadratmeter erstanden und in der inzwischen nahezu vollendeten Bauarbeiten dieses Grundstücks sollen neben anderen auch alle Vorkehrungen zum Betrieb einer Druckerlei größeren Stiles vorgehen sein. Vorliegendem ist noch hinzuzufügen, daß die sozialdemokratische Partei in Leipzig seiden den Plan, eine eigne Druckerlei mit Hilfe des Parteivorstandes zu gründen, diskutiert und wahrscheinlich beschließen wird. Bis jetzt druckt die Firma Thiele den Wähler und die meisten Parteiarbeiten. Das die Druckergründung propagierende Presbium rechnet auch auf Unterstützung durch Druckerarbeiten seitens des Parteivorstandes. In Buchdrucker- und teils auch in Parteikreisen ist man dem Projekte ziemlich abgeneigt.

Mit dem 1. April ist das Thüringer Volksblatt (konservativ-antimilitärisch) von der Firma A. Steger an die Firma Conrad übergegangen und erscheint von diesem Tag ab täglich (bisher wöchentlich drei Mal).

Von neuen Litteraturerscheinungen liegen uns vor: **Loten-Tanz.** Historie eines Lebens. Von Arnold v. d. Passer. Leipzig, Bachmeisters Verlag. 40 S. 50 Pf. Die Schrift schildert in fesselnder Weise das hochstehende Verhalten der herrschenden Klassen des ancien regims — man glaubt sich fast in die Jetztzeit versetzt. Jedem Leser dürfte der „Totentanz“ eigenartige Befriedigung gewähren. — **Volks-Lexikon.** Von Emanuel Wurm. Heft 2. Verlag von Wörlein & Co., Nürnberg. — Zur guten Stunde, Heft 4. Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., mit der Klassiker-Beläge (Wlands Gedichte und Dramen) zeichnet sich wie immer durch aktuellen Inhalt und vorzügliche schwarze und farbige Illustrationen aus. — Zu den Nummern der wissenschaftlichen Volksbibliothek (Verlag von Schnurpfeil in Leipzig), 4 Nummer 20 (Pf.) haben wir 21 bis 25: **Experimentalphysik** von James Carey, nachzutragen. Es werden darin die Hauptgrundzüge der Physik sozusagen spielend beigebracht, indem dem Leser an die Hand gegeben wird, durch leicht zu bewerkstellende Experimente sich von dem Gesagten, von Ursache und Wirkung zu überzeugen. — **Rechtlichkeit und Freiheit.** Von Oswald Köhler. Verlag von R. Schnabel, Dresden. 54 S. 20 Pf. Faßt in kurzen Kapiteln die heutigen wirtschaftlichen und politischen Mißstände und die Forderungen der Sozialdemokratie zusammen.

Die Lemburger Buchdrucker wollen in eine Lohnbewegung eintreten. Den Prinzipalen wurden folgende Forderungen der Gehilfen vorgelegt: Minimum 16 fl., 20 Prozent höhere Berechnungspreise, neunstündige Arbeitszeit. Es wird vor Zugang nach Galizien gewarnt.

Die Budapestener Kollegen rüsten sich, um den 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe, auch in den Tageszeitungen, zu begehen. — Der Budapestener Verein legte auf die Bahre des seiden verstorbenen ungarischen Volksmannes Ludwig Kossuth einen Kranz mit der Widmung: „Dem Bahnbrecher der zukünftigen Gesellschaft“ nieder. Die Kollegen beteiligen sich am Leichenbegängnisse.

Der Eröffnungstag der internationalen Ausstellung des Buchgewerbes nebst der Papierindustrie, an der sich auch der französische Verband der Bucharbeiter zu beteiligen gedenkt, ist auf den 23. Juli d. J. festgesetzt. Um dem Besuche dieser Ausstellung mehr Anziehungskraft zu verleihen, sollen auch die im vorigen Jahrhundert in den Katalogen verborgenen gewesenen Druckräume mit ihrer damaligen Einrichtung wiederhergestellt und dem wißbegierigen Publikum zugänglich gemacht werden.

Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft. (Fortz.) Arbeiter P. in Berlin kam beim Abnehmen von Materialwagen von dem untersten Auslegestrich einer vierfachen Schnellpresse mit der rechten Hand zwischen die Antriebsräder zu den Bandspindeln und bißte dabei die Kuppe des dritten Fingers ein. Rente 81 Mk. — 10 Proz. von 1210 Mk. Arbeitsverdienst. — Der Seher S. in Wendorf stürzte beim Hinablassen eines Petroleumfassens in den Keller und brach den rechten Vorderarm; er erhielt für 35 Tage nach der vierzehnten Woche 50,75 Mk. Rente. Dessen arbeitsfähiger Arbeitslohn betrug nur 753 Mk. — Die Zeitungsträgerin M. in Charlottenburg verstauchte sich beim Betrugsaustragen infolge Hinfalles das linke Handgelenk. Rente für die Dauer der gänzlichen Arbeitsunfähigkeit 133 1/2 Mk., für die der teilweisen 103 Mk.

Noch einen zweiten Beweis für die Steigerung der Arbeitsleistung bei verkürzter Arbeitszeit enthält der 1893er Bericht der Handels- und Gewerbelammer zu Brünn. Er sagt u. a.: Im Jahr 1893 waren die Arbeiterverhältnisse der Montanindustrie des Kammerbezirks günstig. Die 1889 und 1891 gewährte 18prozentige Lohnerhöhung besteht noch aufrecht. Die Leistungsfähigkeit der Kössiger Bergarbeiter ist in den letzten fünf Jahren bei um 15 Proz. reduzierter Arbeitszeit um 8 1/2 Proz. bzw. um 1 1/2 Proz. gestiegen, wie dies die nachfolgenden Ziffern beweisen:

Arbeitszeit	1888	1893
Durchschnittliche Leistung des Kohlenhäuers pro Schicht, in der Vorrückung und im Abbau, in Meterzentnern	11	9 1/2
Durchschnittliche Leistung pro Mann und Kopf (alle Arbeiter, auch Tagelöhner eingerechnet) in Meterzentnern	8,8	8,91

Werden die Unternehmer bald die Nutzenanwendung ziehen aus diesen Beispielen?

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bedingungen, welche bei der Vergabe von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Allgemeinen Bauverwaltung, der Staatsbahnen und Bergverwaltung zur Anwendung kommen. In betreff der Erfüllung der dem Unternehmer Handwerker und Arbeitern gegenüber obliegenden Verbindlichkeiten enthält die umfangreiche Verordnung folgende Bestimmungen: „Der Unternehmer hat der hauseleitenden Behörde und dem hauseleitenden Beamten über die mit Handwerkern und Arbeitern in betreff der Ausführung der Arbeit geschlossenen Verträge jederzeit auf Erfordern Auskunft zu erteilen. Sollte das angemessene Fortschreiten der Arbeiten dadurch in Frage gestellt werden, daß der Unternehmer Handwerkern oder Arbeitern gegenüber die Verpflichtungen aus dem Arbeitsvertrage nicht oder nicht pünktlich erfüllt, so bleibt der hauseleitenden Behörde das Recht vorbehalten, die von dem Unternehmer geschuldeten Beträge für dessen Rechnung unmittelbar an die Berechtigten zu zahlen. Der Unternehmer hat die hierzu erforderlichen Unterlagen, Lohnlisten usw. der hauseleitenden Behörde bzw. dem hauseleitenden Beamten zur Verfügung zu stellen.“ Man vermisst in den Bedingungen die Verpflichtung, den Gewerbesteuer einstarf zu zahlen und das Koalitionsrecht der Arbeiter zu achten, worin andere Staaten schon vorangestritten sind.

In einigen Betrieben der königlichen Fabriken in Spandau ist versuchsweise der achtstündige Arbeitstag eingeführt worden. Bisher war in den Militärwerkstätten eine normale Arbeitszeit von zehn Stunden üblich. Ausnahmen hiervon kamen indes jederzeit vor. Stellenweise ist sogar 14 bis 16 Stunden täglich gearbeitet worden.

Die Kündigung des Arbeiters Baudach in Düsseldorf ist — nach Intervention des Ministers für Handel und Gewerbe — von der Firma Wortmann & Eibers zurückgenommen worden. Bekanntlich erfolgte die Kündigung, weil B. in der Konferenz zur Feststellung der Sonntagruhe seine Meinung gelagt oder, wie man zu sagen beliebte, die Unternehmer grüßlich beleidigt habe, welches letztere von dem Minister als unrichtig bezeichnet wurde.

In Hahnau wurde in den Handchulfabriken von Thomaß und Franke sämtlichen Arbeitern gekündigt.

Vereine, Kassen usw.

Das preussische Obergericht hat in Sachen eines welfischen Vereins in Wendland in Hannover entschieden, daß Vereine, welche neben dem Zwecke politischer Erörterungen in Versammlungen noch andere Zwecke verfolgen, als politische Vereine der Beschränkung unterliegen, daß Frauen den Versammlungen derselben auch dann nicht beizuhören dürfen, wenn diese ausschließlich anderen Zwecken als den politischen Erörterungen dienen sollen, z. B. musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltungen mit Tanz usw. und so war die Ortspolizei von Wendland im Recht, als sie ein Tanzergnügen des Vereins verbot, weil natürlich auch Frauen daran teilnehmen würden.

Die Gastwirte des Reichstages hielten vom 13. bis 16. März in Berlin ihren ersten Kongress ab. Anwesend 28 Delegierte und ein Vertreter der Generalkommission. Einladungen an den Minister für Handel und Gewerbe und den Vorsitzenden der Reichskommission für Arbeiterstatistik waren aus geschäftlichen Gründen abgelehnt worden. Im Verfolge der aus zehn Punkten bestehenden Tagesordnung wurde in einer Resolution die Entlohnung durch Trinkgeld und durch prozentuale Gewinnbeteiligung als die gemeinste, die Beteiligten demoralisierende Bezahlungsform prinzipiell

verworfen, auch soll die Aufhebung der in Form von Kost und Logis gegebenen Naturalverpflegung angestrebt werden. Die einzig richtige Bezahlungsform sei die feste Bezahlung durch Zeitlohn. In einer weiteren Resolution wurde ein wöchentlich wiederkehrender Ruhetag von 36 Stunden verlangt, ferner die Unterstellung der Betriebe des Gastwirtsgebietes unter die Fabrikinspektion, der Lehrlinge und des weiblichen Dienstpersonals unter die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung unter Gewährung einer Ruhepause von mindestens neun innerhalb 24 Stunden, ebenso sollen die Hausordnungen den Anforderungen der Gewerbeordnung entsprechen und die tägliche Arbeitszeit der Gehilfen 12 Stunden nicht überschreiten. In einer Denkschrift an die Regierung sollen diese Forderungen begründet und um Vernehmung von Gastwirtsgehilfen durch die Reichskommission für Arbeiterstatistik ersucht werden. Weiter wurde beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, jede Stellenvermittlung durch Entgelt zu unterlagen. Betreffs der Organisation sprach man sich für vorläufige Beibehaltung der Lokalvereine aus. In bezug auf das Organ Der Gastwirtsgehilfe wurden die Delegierten verpflichtet, für obligatorische Einführung desselben zu sorgen; in einer Berliner Versammlung soll eine Presbium gewählt werden. Eine Resolution forderte die Angestellten im Gastwirtsgebiete auf, sich in Gemeinschaft mit den klassenbewußten Arbeitern an allen Reichstags-, Landtags- und Kommunal- Wahlen zu beteiligen. In der ersten Maiwoche soll an einem bestimmten Tag in allen Orten eine Maiseier stattfinden als Demonstration für Verkürzung der Arbeitszeit. Gegen die sogenannten Ueberläufer will man nicht vorgehen, vielmehr dieselben zur Organisation heranzuziehen suchen. Gegen die Einstellung von Militärpersonen, staatlichen und kommunalen Beamten wird energisch protestiert. Die Verhandlungen werden in einer Broschüre zusammengestellt und diese als Agitationschrift verbreitet, ferner statistische Erhebungen über ganz Deutschland vorbereitet.

Am 25. März fand in Bern der schweizerische Gewerkschaftskongress statt. Anwesend 162 Delegierte. Zu dem vor einigen Wochen erschienenen Geschäftsberichte gab der Sekretär des Bundeskomitees Erläuterungen, die sich hauptsächlich auf die vorgekommenen 34 Lohnkonflikte und Streiks beziehen, wovon die Hälfte für die Arbeiter gewonnen und die andre Hälfte verloren wurde. Die Ausgaben für die Lohnbewegungen betragen 14460 Fr., für Maßregelungen 1086 Fr. und für anderweitige Unterstellungen 1094 Franken. Das Vermögen des Gewerkschaftsbundes beträgt gegen 37000 Fr. Mitgliederzahl 9495 in 260 Sektionen. Der Antrag des Bundeskomitees auf Errichtung eines ständigen Sekretariats, das im ersten Jahre mindestens 4500 Fr. erfordern würde, wurde nach kurzer Diskussion der Kosten halber abgelehnt. Angenommen wurde der Vertrag des Bundeskomitees mit dem Uhrenarbeiterverbande, wonach letzterer statt 60 nur 50 Cts. Quartalsbeiträge zu leisten hat. Ferner erhält er das Recht, Streiks bis zu 40 Mitgliedern ohne Anfrage beim Bundeskomitee zu unternehmen. Ein Antrag des Bundeskomitees, daß bei Streiks von mehr als 500 Teilnehmern von jedem Mitgliede des Gewerkschaftsbundes ein besonderer Monatsbeitrag von 50 Cts. erhoben werden soll, fand unter der Bedingung Annahme, daß es kleineren und schwachen Sektionen freigestellt werde, ob sie den obligatorischen Beitrag erheben wollen oder nicht. Ein weiterer Beschluß geht dahin, daß bei Streiks diejenigen Arbeiter, für die die gestellten Forderungen bewilligt wurden und welche daher weiter arbeiten können, wöchentlich 1 Fr. in die Streikkasse zu zahlen haben und zwar so lange, bis der Streik beendet ist. Als Vorort des Gewerkschaftsbundes wurde Zürich wiedergewählt.

Arbeiterbewegung.

Der österreichische sozialdemokratische Parteitag beschloß: es solle ein Fach nach dem andern in den Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit eintreten und jede Branche von den übrigen unterstützt werden. Die geeignete Zeit und Reihenfolge bestimmt die Gewerkschaftskommission und die Parteiliste. — Die Regierung wurde aufgefordert, die Initiative zu internationalen Verhandlungen über die Festsetzung des Achtstundentages zu ergreifen.

Der Streik der Feingoldschläger in Stuttgart ist beendet; Resultat nicht angegeben. Auch der Streik in der Schuhfabrik von Gocht in Neugersdorf ist beendet und zwar zu gunsten der Arbeiter. In Pausa legte das gesamte Personal der mechanischen Weberei Günther & Co. infolge Lohnstreitigkeiten die Arbeit nieder. Bei F. G. Schmidt in Gesteinmünde streikten die Töpfer.

Gestorben.

In Kassel der Buchdruckerbesizer Philipp Döll, 48 Jahre alt — Influenza.
In München am 30. März der Seher Bernhard Peuert aus Leipzig, 46 Jahre alt — Lungenblutung.

In Schaffhausen am 20. März der Buchdruckerei-
besitzer Heinr. Meier, 54 Jahre alt.

Briefkasten.

Sch. in Bittau: Muster senden Sie gefl. zurück. —
W. in Stuttgart 59,20 + 3,25 Inf. — 0,20 = 62,25
Mark. — N. in Berlin: Erste Karte kam kurz vor
dem Drucke, so daß nur noch in vorliegender Fassung
möglich, zweite völlig zu spät. — P. in Berlin: Mit
Bergnügen angenommen. Aenderung in Zeile 10 von
unten erwünscht.

Verbandsnachrichten.

An der Saale. Mit Zustimmung der Bezirksvor-
stände wird der auf Donnerstag den 3. Mai festge-
setzte Vantag auf Sonntag den 6. Mai verlegt.
Die Tagesordnung gelangt in den nächsten Tagen zur
Verhandlung.

Bezirk Zeit. Die diesjährige Bezirksver-
sammlung findet Sonntag den 15. April, vormit-
tags 11 Uhr, im Schützenhause zu Merseburg statt.
In dieser Versammlung wird Kollege Konrad Eichler-
Leipzig einen Vortrag halten. Sämtliche Kollegen des
Bezirks, sowohl Mitglieder wie Nichtmitglieder, sind
dazu freundlichst eingeladen. Tagesordnung geht den
Beteiligten durch Zirkular zu. — Die Vertrauens-
männer der Ortsvereine resp. Mitgliedschaften werden
nochmals dringend ersucht, einen Situationsbericht, be-
hufs Fertigstellung des Jahresberichts, an E. Knieß in
Zeit, Steinstraße 1, sofort, spätestens bis Freitag
abend den 6. April einzusenden.

Sagen i. W. An Stelle des zurückgetretenen bis-
herigen Kassierers Herrn W. Thomé ist Herr Wilh.
Zimmermann, Hochstraße 90, getreten. Rückständige
Beiträge für das erste Quartal 1894 wolle man eiligst
noch an Herrn W. Thomé, Halberer Straße, senden.
Fernere Sendungen sind dann an den Kassierer Herrn
Wilh. Zimmermann zu richten. — Der Vorstand
setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Richard Mücking,
Vorsitzender (Bergstraße 43); Wilh. Thomé, stellver-
tretendes Vorstandsmitglied; Wilh. Zimmermann,
Kassierer (Hochstraße 90); Schöffler, Schriftführer.

Schwärin i. M. Die Wohnung des Ortsvorsitzenden
F. Böcker ist vom 5. April an: Wäckerstraße 37; auch
wurde in der letzten Versammlung für den abreisenden
Schriftführer U. Plenge Kollege Bernhard Klöding
zum Schriftführer gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigeigte Adresse zu senden):

In Bonn der Sezer Bernhard Kütterichsch,
geb. in Köln 1860, ausgl. daf. 1879; war noch nicht
Mitglied. — Th. Esser, Römerplatz 6.

In Erfurt die Sezer I. Gustav Bittner, geb.
in Arnstadt 1876, ausgl. daf. 1894; 2. Alb. Kieb,
geb. in Arnstadt 1876, ausgl. daf. 1894. — Otto
Michaelis, Albrechtsstraße 4.

In Esens der Sezer F. Linnenweber, geb. in
Abbehausen (Oldenburg) 1874, ausgl. in Oldenburg
1893; war noch nicht Mitglied. — Karl Kortland in
Leer (Ostfriesland), Heißfelder Straße 32.

In Frankfurt a. M. die Sezer I. Gustav Hof-

mann, geb. in Stuttgart 1836, ausgl. daf. 1854;
2. Wilhelm Rau, geb. in Niederad 1872, ausgl. in
Frankfurt a. M. 1890; waren schon Mitglieder; 3. Wg.
Fr. Schaub, geb. in Wibel 1869, ausgl. in Frank-
furt a. M. 1888; war noch nicht Mitglied; 4. der
Drucker Th. Stanyenda, geb. in Frankfurt a. M.
1860, ausgl. daf. 1878; war schon Mitglied. — Karl
Domine, Wielandstraße 2, III.

In Heidelberg der Sezer Georg Tiefel, geb.
in Hingen 1873, ausgl. daf. 1892. — K. Schneider,
Sehergasse 2.

In Regensburg der Sezer Michael Schaidl,
geb. in Regensburg 1869, ausgl. daf. 1887; war
noch nicht Mitglied. — G. Schüss, H. 184.

In Heizen der Sezer Friedrich Lohmann, geb.
in Stade 1873, ausgl. daf. 1891; war schon Mitgl.
— Adolf Stumund in Lüneburg, Lambertiplatz 9.

In St. Gallen der Sezer Heinrich Paur, geb.
in Augsburg 1873, ausgl. daf. 1892; war noch nicht
Mitglied. — F. Unteregger, St. Gallen, Wilbeggstr. 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Karlruhe. Dem Drucker Albert Rotermund
aus Hannover ist angeblich sein Buch verloren ge-
gangen oder gestohlen worden. Er erhielt ein neues
Buch Nr. 542 Gau Oberstein, In.-Nr. 27 568, und
wird hiermit das alte Buch Nr. 621 Gau Württem-
berg mit gleicher Invaliden-Nummer, in welchem Ein-
träge aus Neuffingen 9 und Karlsruhe 12 Beiträge
enthalten sind, für ungültig erklärt. Um Mißbrauch
zu verhüten, ersuchen wir auch die schweizer und öster-
reichischen Verwaltungen, diese Notiz zu beachten.

Dreisepaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von
Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten.
Offerten ist freimärkte beizufügen.

Druckerei-Einrichtung

ganz wenig gebraucht, in vorz. Zustande, besonders
Umstände halber sehr billig abzugeben. Offerten sub
B. T. 996 besorgen Haasenstein & Vogler, N.-G.,
Frankfurt a. M. [261]

Wir suchen per Ende April einen ersten Accidenzsetzer

der im Zeichnen und Entwerfen beson-
ders erfahren und auch flinker Arbeiter
sein muss. Nur erste bestempfohlene
Kräfte wollen sich melden. Gute Be-
zahlung bei vorzüglichen Leistungen
sichern wir zu. Stellung angenehm und
dauernd. [266]

W. Tummel, Buch- u. Kunstdruckerei
Nürnberg.

Tüchtiger energischer

Metteur

gelehrt Alters gesucht.

G. Sattler, Geestemünde. [267]

Tüchtiger Galvanoplastiker und Stereotypenr

erste Kraft, findet bei guter Bezahlung dauernden
Posten in der
Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft
Budapest, VI. Dessenffyasse 32. [174]

Erster Accidenzsetzer

ein großer Geschäft, 25 Jahre alt, verh., wünscht
sich zu verändern. Da in allen Arbeiten bewandert,
mit dem modernen Materiale vertraut, in Satz und
Entwurf tüchtig, wäre derselbe auch geneigt, die
Leitung einer besseren Accidenzdruckerei zu übernehmen.
Offerten unter A. A. 269 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Schriftsetzer, welcher in diesem Jahre seine
Lehrzeit vollendet hat, tüchtig u. zuverlässig in allen
Arten des Setzungsfaßes u. auch schon im Accidenzfaße
tätig gewesen ist, sucht beh. weiterer Ausbild. dauernde
Kond. Off. u. Gutenberg 262 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger, solider

Maschinenmeister

sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erb.
Martin Scharnagl, Eger (Böhmen), Bahnhof 51.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Kempes Begleitwerk durch die Stereotypie und Galvanoplastik
nebst Anleitung zur Bedienung der Rotationsmaschine. 1,50 Mk.
Zypogr. Mittel. Technisches Hilfsbuch für Lehrlinge u. jüngere
Gehtlen. Von G. Schwarz. 60 Pf.
Der fränkische Wertmaß. 25 Pf.

Zur Bezahlung alle Briefe sind zu adressieren:
A. Gash, Leipzig, Volkmarstraße, Eisenbahnstr. 92.
Conting. Postsendungen: A. Gash, Leipzig, R. R. R. R. R.

Herausgeber: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Gash in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

Die „steinernen Schätze“ von Solnhofen

werden bekanntlich nur von wenigen Firmen aus-
gebeutet, denn die Konkurrenz ist daselbst natür-
gemäß eine beschränkte; die Brüche werden an
die gemeindeberechtigten Bürger durch die Gemein-
den verteilt respektive verlost und diese beuten
dann die Brüche entweder selbst aus oder ver-
kaufen sie an dritte Personen. Eine der bedeutend-
sten Firmen, welche sich mit der Gewinnung dieser
Schätze befassen, ist das Etablissement von L. M.
Hiemer, welches mehrere Steinbrüche am Hart-
bruche Hummelberg und Mülheimer-Brunn um-
fasst und auf dem berühmten Steinbruche „Hart-
bruch“, der wertvollsten und ausgiebigsten Fund-
stätte im Gebiete der Solnhofen Steinbrüche, seinen
Sitz hat; sie befasste sich früher, als sie ihre
Lithographiesteine noch in rohem Zustande engros
an größere Exporteure an Ort und Stelle ver-
kaufte, mit dem Versande von Malzstempelplatten;
seit einigen Jahren hat die Firma jedoch auch den
Handel mit Lithographiesteinen direkt in die Hand
genommen, welchen sie gleichfalls, mit reichster
Erfahrung auf diesem Gebiet ausgestattet, in be-
währter Weise betreibt.

Durch den Umstand, dass die genannte Firma
ihre Steinbrüche, welche sich in bester Lage be-
finden, nicht erst aus eignen Mitteln erwerben
musste, sondern dieselben ursprünglich grösstenteils
kostenfrei durch die Gemeindeverteilung erhalten
hat, ferner durch ihre günstige Lage inmitten des
Steinbruch-Gebietes ist dieses Geschäftshaus in der
Lage, seinen Kunden bedeutende Vorteile zu bieten.

Graphischer Beobachter.

Das reichhaltigste Fachblatt.

Jährlich 24 Hefte.

Herausgeber R. Härtel.

Redakteur Friedrich Bauer.

Durch Post und Buchhandel
vierteljährlich 1,25 Mk. — Dieses
Fachblatt, eine notwendige Ergän-
zung der gewerblich-sozialen
Blätter, dürfte in keiner Drucke-
rei fehlen. Wir bitten um so-
fortige Bestellung.



Wer noch nicht
Frankes Reinigungs-Pasta
zum Waschen von Walzen, Schriftformen, Klischees usw.
probiert hat, verlange Probe mit Prospekt-Gebrauchs-
Anweisung vom Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin S,
Prinzenstrasse 31.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Donnerstag den 5. April, abends 1/9 Uhr:
Vorführung von neuen Apparaten der Firma
W. Zanner & Co., Leipzig: Abzieh-Apparat,
Bogengeradschieber, Anlage-Apparate usw. Gäste
willkommen. D. B. [271]

Ueber den jetzigen Aufenthaltsort des Schriftsetzers Fritz Bomberg aus Grefsen

Kreis Warendorf, zuletzt in Gütersloh und Hannover
in Kondition, wird Auskunft gewünscht. Werte Mit-
teilungen nehmen Haasenstein & Vogler in Frank-
furt a. M. sub D. H. 30 entgegen. Etwaige Aus-
lagen werden gern vergütet. [268]

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.

Neu ausgestellt sind die Tafeln des soeben erschie-
nenen zweiten Bandes der von Arthur Seemann heraus-
gegebenen Deutschen Kunstgewerbe-Zeichner (Leipzig,
Verlag von Arthur Seemann).

In unserm Verlag ist erschienen:

Deutsches Buchdrucker-Niederbuch.

Herausgegeben von Arthur Gash.

In fünf Abschnitten:

I. Gutenberg und seine Kunst. II. Dem Verbands-
III. Buchdruckerleben. IV. Gelegenheitslieder. V. Ar-
beiter-, Volks-, Kommers- und Wanderlieder.

→ 155 Lieder von 76 Kollegendichtern u. R. ←
1 1/2 Bogen, schön ausgestattet und solid gebunden.
Portofrei 1 Exemplar 1 Mark, 2-5 Ex. à 85 Pf., über 5 Ex. à
75 Pf., auf je 15 Ex. 1 frei.

Subskriptionslisten bitten gef. zu verlangen.

Radelli & Hille, Leipzig, Seeburgstr. 15.

Leipzig.

Freitag den 6. April, abends 1/9 Uhr, im Saale des Pantheon, Dresdener Straße:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung:

Die Lage im Buchdruckgewerbe und die Stellungnahme zur Lokalfrage. Ref.: Herr Otto Kiesel.
Das Erscheinen der gesamten Leipziger Kollegenschaft ist bei der Wichtigkeit der Tagesordnung
dringend geboten. Der Einberufer. [272]